

Flehen eines Sünders

Ich frage Dich, Du Gott, Du welcher,
jener, der das Schicksal stimmt.
Der gleichen Höhe Angesichts.
Warum nimmst Du dieses Kind?

In Sünde bin ich aufgewachsen,
Sünde führt ich weiter fort,
Körper und Seele habe ich geschändet,
nie trügst Du mich ferne diesen Orts.

Bist Du des Schicksals bitter oder Teufel,
Du, jener der das Schicksal stimmt.
Lässt mich, mich kleinen Sünder,
und nimmst Anstelle dieses Kind.

So viele Türen stehen offen,
keine Spuren dort im Sand.
Sterne die vom Himmel fallen,
sind des Hoffens leere Hand.

Sieh, wie Engelsgleich das Antlitz,
die Unschuld steht noch vor den Toren.
Keines Sinnes überdrüssig,
hat es noch die Zeit verloren.

So bitt ich Dich, Du Gott, Du welcher,
jener, der das Leben stimmt.
Nimm mich, mich kleinen Sünder,
und lass auf Erden dieses Kind.

© P.N. - alle Rechte liegen beim Autor

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)